

Antiseptica leichter angegriffen als die Bacterien und wird durch Kochen und durch den electrischen Strom zerstört. Das wirksamste Antisepticum ist Aetzsublimat (1 Theil zu 3000 Theilen Molken), dann folgen Jod (1 : 1000), Blausäure (1 : 853), Eucalyptusöl (1 : 400), Salicylsäure (1 : 200), schwefelige und Benzoëssäure (1 : 156), Chlorkalk (1 : 55), Kreosot und Thymol (1 : 50), Carbolsäure und Borax (1 : 20). Um wirksam zu sein, müssen Glycerin, Alkohol und Chloroform im Uebermaasse angewandt werden. (*American Journal of Pharmacy. Vol. LIII. 4. Ser. Vol. XI. 1881. pag. 96.*) R.

Zum Reinigen von Mörsern, Platten u. s. w. empfiehlt Fairthorne folgende Methode: Mörser, in welchen Oel, Balsam oder Fett gemischt wurden, werden zuerst mit dem Spatel gut ausgekratzt, dann mit Papier ausgewischt, hierauf mit Baumwollenwatte, die mit etwas Terpenthinöl befeuchtet ist, zuletzt mit Watte, die etwas Seifenliniment enthält und mit Wasser ausgewaschen. Durch diese Behandlung werden Theer, Oel, Fett, Petroleum, Balsame, Jodoform, Asafötida und Harze ohne viel Zeit und Mühe vollständig entfernt. Jodflecken werden am besten beseitigt, indem man einige Körnchen Jodkalium mit sehr wenig Wasser zusammenreibt, in welcher concentrirten Lösung Jod löslich ist. Gegen Flecke von übermangansauerm Kali dient Salzsäure, gegen Indigo starke Schwefelsäure. (*American Journal of Pharmacy. Vol. LIII. 4. Ser. Vol. XI. 1881. pag. 98.*) R.

Durch die Safrancultur in Lancaster County werden jährlich etwa 7 Kilog. Safran gewonnen. Das Anpflanzen geschieht im Juni in gut zubereitetem Gartenboden, während des Blühens im September werden die Stigmata gepflückt, im Schatten getrocknet und zum Verkauf gebracht. Das lässt sich leichter erzählen als verrichten, denn zu einem halben Kilog. Safran sind etwa 50,000 Blüthen erforderlich. (*American Journal of Pharmacy. Vol. LIII. 4. Ser. Vol. XI. 1881. pag. 88.*) R.

Administration des Podophyllin. — Horace Dobell's Formel zur Anwendung dieses werthvollen Laxativs ist: Resin. Podophylli 12,18 Centig., Essent. Zingiberis 7,308 g., Spirit. Vini rectific. 58,464 g. Ein Theelöffel voll in einem Weinglase Wasser vor dem Zubettegehn oder je nach Bedürfniss nur jeden 2., 3. oder 4. Abend. (*St. Louis Clinical Record. — American Journal of Pharmacy. Vol. LIII. 4. Ser. Vol. XI. 1881. pag. 82.*) R.

Geschmacksverbesserung des Chinins. — Dodson in Baltimore giebt an, dass der unangenehme Geschmack des Chinins wesentlich verbessert werde, wenn man es mit liquidem Liebig's

Fleischextract verabreicht, und dass er es in dieser Weise in Fällen angewandt habe, in welchen es sonst nicht anzuwenden war. Auch scheint das Fleischextract, wenn es vor dem Chinin genommen wird, den Magen für Aufnahme desselben vorzubereiten. (*Chicago Medical Review. — American Journal of Pharmacy. Vol. LIII. 4. Ser. Vol. XI. 1881. pag. 83*). R.

Parfümirte Carbolsäure. — Acidi carbol. cryst. 1 Th., Olei Limon. 3 Th., Alcohol. (36°) 100 Th. gemischt. Die Mischung scheint sehr beständig zu sein und riecht nur nach dem Oele. Sie war als „Lebon's parfümirte Carbolsäure“ bekannt, deren Formel lange ein Geheimniss war, bis sie neuerdings im „Moniteur Scientifique“ veröffentlicht wurde. Die antiseptischen Eigenschaften wurden durch den Zusatz des Oels nicht afficirt. (*Med. and Surg. Rep. — American Journal of Pharmacy. Vol. LIII. 4. Ser. Vol. XI. 1881. pag. 83*). R.

Heisses Wasser gegen Schweissfüsse. — Dr. Gay aus Columbus berichtet, dass eine der heissen Quellen von Arkansas das „Hühneraugenloch“ genannt wurde, weil zahlreiche Personen hier täglich stundenlang Fussbäder nehmen, bis ihre Hühneraugen so erweicht sind, dass sie sich mit der Wurzel herausziehen lassen. Auch beseitigt das Wasser den übelriechenden Fusschweiss, und Gay wandte seitdem mit Erfolg dagegen Wasser an, das man so heiss als möglich zu Fussbädern benutzt, täglich mehrere Stunden. (*Med. and Surg. Rep.*)

Als ein anderes wirksames Mittel wird angegeben, die leidenden Theile der Fusssohlen mit gewöhnlichem Heftpflaster zu bedecken, das nach 3 bis 4 Tagen, dann nach einer Woche erneuert wird. Der schreckliche Geruch verschwindet schon bei der ersten Anwendung. (*Chicago Med. Review. — American Journal of Pharmacy. Vol. LIII. 4. Ser. Vol. XI. 1881. pag. 84*). R.

Die Löslichkeit des Borax wird durch Zucker vermehrt, wie Fairthorne fand; der Zucker hat demnach dieselbe Wirkung wie Glycerin. Beim Zusammenmischen von 3 g. Borax mit 11 g. Zucker und 22 g. Wasser trat vollständige Lösung ein, während in derselben Wassermenge ohne Zuckerzusatz sich bei 16° C. nur 1,340 g. Borax löst. Diese erhöhte Löslichkeit beruht wahrscheinlich auf einer chemischen Verbindung, wie Zucker sich mit Chlornatrium zu einem krystallisirten Salze verbindet, das sehr zerfliesslich ist. Es entsteht bei solchen Verbindungen ein Salz, das leichter löslich ist als Borax, worauf wohl auch die grössere Löslichkeit desselben in Glycerin beruht bei Darstellung der Glycerole. (*American Journal of Pharmacy. Vol. LIII. 4. Ser. Vol. XI. 1881. pag. 99 seq.*) R.